

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0023

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten zu dem ersten Briefe Petri.

Sogen des Verfassers von diesem Briefe ist kein Zweifel: aber in Ansehung der Zeit, da er geschrieben seyn mag, ob es in dem 45ten oder 65ten Jahre Christi geschehen sey, hat man keine Gewißheit. Die Gelehrten, wenigstens die Protestanten, halten insgemein dafür, daß er um das 60te Jahr, beynähe um eben die Zeit, da Jacobus seinen Brief geschrieben hat, zwischen welchem und diesem sich nicht allein in Ansehung des Inhaltes, sondern auch in den Redensarten und Ausdrücken, eine große Uebereinstimmung findet, abgefaßt sey. Die Gelegenheit zu diesem Briefe, urtheilet man nicht ohne Wahrscheinlichkeit, sey eben dieselbe gewesen, die den Brief des Jacobus veranlasset hätte: nämlich die Ehorheit und Verkehrtheit einiger Menschen zu derselben Zeit, und unter den jüdischen Christen, an die er schrieb, daß sie den Glauben von der Heiligkeit trenneten, und ihr Zweifel, ob Petrus und Paulus eben dieselbe Lehre lehrten. Seine Absicht ist daher zum Theile, diese Gläubigen in dem Glauben des Evangelii zu stärken, und zu beweisen, daß die Lehre der Gnade Gottes durch Jesum Christum, welche sie angenommen hätten und bekantten, in der That unerträglich wahr wäre, Cap. 5. 12. da sie eben dieselbe wäre, welche die Propheten den Vätern des alten Testaments verkündigt hätten, Cap. 1, 10. 11. 12.; wobei er deutlich zu erkennen giebt, daß sie eben dieselbe wäre, die Paulus geprediget hätte, indem er diesen Brief an sie, die aus der Beschneidung waren, durch den Silvanus, einen Diener der Vorhaut und des Paulus gewöhnlichen Mitgesellen in dem Werke des Evangelii, übersendet; (gleichwie er es auch durch ein löbliches Zeugniß thut, das er dem Paulus und seinen Schriften giebt, 2 Petr. 3, 15. 16.): zum Theile aber auch, sie zur Uebung der Gottseligkeit und einem dem

N. T. VII. Band.

Evangelio gemäßen Wandel zu ermahnen. Dieses letztere thut er sowohl in Absicht auf die allgemeinen Pflichten, welche alle Gläubigen angehen, als in Absicht auf die besondern Pflichten, die sie in gewissen Beziehungen, als Unterthanen gegen die Obrigkeiten, als Knechte gegen Herren, als Männer und Weiber gegen einander, als Diener gegen das Volk, als Junge gegen Alte, und vornehmlich als Leidende gegen ihre Bedrücker und Verfolger, zu beobachten hätten: jedoch nicht ohne Einschaltung allgemeiner Pflichten; und mit einem Beschlusse von Gebethe und Grusse. **Poius, Wels.**

In Ansehung dieses Briefes, der zu allen Zeiten von der Kirche für das ächte Werk des Apostels Petrus gehalten ist, ist zu untersuchen: I. wann; II. von wannen; III. an welche; IV. bey welcher Gelegenheit er geschrieben sey.

I. Was die Römischgesinnten behaupten, daß dieser Brief in dem 44ten Jahre Christi geschrieben seyn sollte, das ist eine Meynung, welche sie zum Behufe ihres geliebten Satzes, daß Petrus fünf und zwanzig Jahre seinen Sitz zu Rom gehabt habe, und da er in dem 69ten Jahre unsers Herrn gestorben sey, im 44ten Jahre dahin gekommen seyn müsse, angenommen zu haben scheinen: die aber leicht sowohl aus diesem Briefe selbst, als mit vielen andern Gründen, zu widerlegen ist. **Es widerlegen sie**

1) die Worte dieses Briefes, Cap. 4, 7. **das Ende aller Dinge ist nahe**, das ist, saget Dr. Hammond, der auch dieser Meynung folget, „die große und klägliche Verwüstung „der verhärteten Juden, wovon Christus und „seine Apostel so oft gesprochen haben, ist nun „nahe.“ Dieses hat nicht in dem 44ten Jahre Christi, das ist, ungefähr sechs und zwanzig Jahre vorher, ehe es geschähe, gesagt werden können.

A a

können: da der Apostel Paulus in seinem zweyten Briefe an die Thessalonicher (der nach Dr. Hammonds Meynung in dem 5ten Jahre des Herrn geschrieben ist) die Thessalonicher warnet, nicht schnell, weder durch Wort, noch durch Brief, wie von den Aposteln kommend, vom Verstande bezwege zu werden, als ob der Tag Christi nahe bevorstünde; wodurch er dann dem Petrus widersprochen haben würde, wenn dieser jenes sieben Jahre vorher gesetzt hätte³⁷⁵). Ferner hat Jacobus eben dergleichen Ausdrücke: die Zukunft unsers Herrn nahet, Cap. 5, 8.; der Richter steht vor der Thüre, v. 9. Hieraus schlüßet Dr. Hammond und Dr. Lightfoot mit Rechte, daß der Brief nicht lange vor dem Tode des Jacobus, der in dem 63ten Jahre vorgefallen ist, geschrieben seyn könne. Allein, eben derselbe Beweisgrund bekräftiget auch stark, daß dieser Brief des Petrus ebenfalls nach der vorher gemeldeten Zeit geschrieben seyn müsse. Man nehme hierzu noch, daß die Ausdrücke, das Ende, die Zukunft des Herrn, ist nahe und vor der Thüre, deutlich aus den Worten unsers Heilandes, in seiner Weissagung von der Zerstörung Jerusalems, entlehnet sind, in welcher die Zeit an zwey merkwürdige Kennzeichen gebunden wird: α) wenn ihr sehen werdet, daß Jerusalem von Kriegsheeren umringt wird, dann wisset, daß ihre Verwüstung nahe gekommen ist, Luc. 21, 20.; das ist, sagt Dr. Hammond, „wenn ihr Jerusalem durch die Römer belagert sehen werdet, dann wisset, daß die Verwüstung der Stadt nahe ist.“ Dieses nun begab sich nicht vor dem 12ten Jahre des Nero und dem 66ten Jahre unsers Herrn, da Cestius Jerusalem belagerte f). Es geschähe nicht eher,

sagen die besten Ausleger über die Worte des Evangelisten, als in dem 68ten Jahre, da Vespasian dahin gekommen war, und mit seinem Heere die Stadt von allen Seiten umringte g). β) Diese, sagt Lucas, sind die Tage der Rache, auf daß alles erfüllet werde, was geschrieben ist, v. 22.; und alsdenn werden sie des Menschen Sohn in einer Wolke kommen sehen, v. 27. Ja, unser Heiland setzet, nachdem er alle Zeichen seiner Zukunft, und zugleich des Endes von dem jüdischen Zeitalter, vorherverkündigt hat, noch hinzu: wenn ihr alle diese Dinge sehen werdet, so wisset, daß diese Verwüstung nahe vor der Thüre ist, Matth. 24, 33. Marc. 13, 29.: woraus deutlich erhellet, daß diese Redensart eine sehr nahe bevorstehende Zeit von derselben großen Verwüstung bezeichnet.

f) Ioseph. de Bell. Ind. lib. 2, c. 39. g) Idem, lib. 5, c. 28.

2) Daß Petrus nicht eher zu Rom gewesen, oder aus Judäa weggegangen sey, als lange nach dem 44ten Jahre Christi, das ist aus der Apostelgeschichte und den Briefen des Paulus so klar, daß man es mit einem halben Auge sehen kann. Denn daß Lucas in einer Geschichte, die vornehmlich des Petrus und Paulus Verrichtungen zu melden geschrieben ist, etwas von solcher Wichtigkeit und Angelegenheit für die christliche Welt, das zu eben der Zeit, da er vom Petrus redet, geschehen wäre, vorbeigelassen haben sollte; daß, wenn er Cap. 12, 17. von ihm sagt, er habe sich aus Judäa nach einem andern Orte begeben, nicht (wie Bellarmin und Baronius) sagen sollte, derselbe Ort sey Rom gewesen, sondern getadeswegs streitig damit, er sey aus Judäa nach Cäsareen gezogen, und habe sich

(375) Man könnte zwar antworten, daß ein jeder Apostel von einem andern Tage Christi rede, Petrus vom Gerichtstage über die Juden, Paulus vom Gerichtstage über die Welt: aber auch so thut man Petri Worten keine Gemüße, weil von dem Jahre Christi 45. bis 70. u. f. wo die Gerichte Gottes über Jerusalem ausgebrochen sind, noch fast dreßsig Jahre verlossen sind, welche Zeit man, nach dem Schluß Petri, nicht nahe nennen kann. Man muß solche relativische und alleley Beziehung leidende Ausdrücke mit den übrigen Stellen und deren Umständen vergleichen, um zu sehen, wie alles zusammenhängt, wenn man nicht aus so allgemeinen Ausdrücken herauszwingen soll, was ein jeder will. Da die Zeitumstände Petri nicht erlauben, seine Ankunft und Gegenwart in Rom so weit hinauszusetzen, so kann auch das Wörtlein, nah, von dieser Zeit an nicht gezählet und bestimmt werden.

sich daselbst aufgehalten, v. 19.; daß er uns erzählen sollte, Aquila und Priscilla wären aus Italien weggezogen; weil Claudius einen Befehl gegeben hätte, es sollten alle Juden aus Rom wegziehen, und uns doch nicht sagen sollte, wie diese Leute thun, Petrus sey aus eben der Ursache von dannen nach Jerusalem gekommen, und werde deswegen, ungefähr sechs Jahre später, auf der Kirchenversammlung zu Jerusalem gegenwärtig gefunden, sondern daselbst so von ihm reden sollte, als ob er Jerusalem niemals verlassen gehabt hätte; daß Petrus auf dieser Kirchenversammlung wider die Nothwendigkeit, den Heiden die Beschneidung aufzulegen, bloß das Beispiel des Cornelius und seiner Hausgenossen, als die befehrt und doch nicht beschnitten wären, berühren, hingegen von der Gemeinde zu Rom, dem Sitz aller geistlichen Macht und Untrüglichkeit, worunter sich alle andere Gemeinen biegen müßten, als die auf gleiche Weise durch ihn befehret, und auch von dem Joche der Beschneidung frey wäre, nicht ein Wort erwähnt haben sollte; ja daß Lucas in einer Geschichte, welche bis auf das fünfte Jahr des Nero geht, nicht melden sollte, daß er jemals da gewesen wäre, da er doch von seinen Reisen nach andern Orten, von seinem Predigen und von seinem Aufenthalte an denselben wohl Nachricht giebt: das alles ist nicht leicht zu gedenken. In der That sind diese Dinge vollkommen hinreichend, alle nicht von Vorurtheilen eingenommene Menschen zu überzeugen, daß Petrus zu einer solchen Zeit nicht zu Rom gewesen ist.

3) Eben das kann mit vielem Grunde aus den Briefen des Paulus abgenommen werden. Denn ungefähr um das 57te Jahr, saget Bischoff Pearson ³⁷⁾, schrieb er seinen Brief an die Römer, worin er einen großen Theil eines Capitels zu Grüßen an besondere Personen, die sich daselbst aufhielten, anwendet: dennoch aber finden wir keinen Gruß an Petrum, der

ohne Zweifel, wenn er zu derselben Zeit in Rom gewesen wäre, zuerst gemeldet worden seyn würde; sondern es wird in einem doch so großen Briefe von ihm nirgends, weder geradeswegs, noch von der Seite, gesprochen. Ueberdies bezeuget Paulus selbst in dem Anfange des Briefes, daß er großes Verlangen trüge, dahin zu kommen, auf daß er ihnen einige geistliche Gabe mittheilen möchte, damit sie im Glauben gestärket würden: wofür kein Schein von einem Grunde erdacht werden kann, wenn Petrus so lange Zeit vor ihm daselbst gewesen wäre. Der Apostel Paulus kömmt selber kurz darauf nach Rom, und die Brüder giengen ihm, als sie davon gehöret hatten, bis an des Appius Markt entgegen, Apg. 28, 15.: aber vom Petrus findet man kein Wort, weder von seiner Ankunft, noch von einer Botschaft, die er an den Paulus gesandt haben möchte. Als er zu Rom angekommen war, geht er nicht zu dem Petrus, seinen Aufenthalt bey ihm zu nehmen, ja nicht einmal, ihn zu grüßen, (welches er gewiß gethan haben würde, wenn Petrus da gewesen wäre): sondern er nimmt seinen Aufenthalt in einer gemiethten Wohnung. Nach seiner Ankunft ruft er die Vornehmsten der Juden zusammen, die begierig waren, zu hören, was er von der Secte der Christen gedächte: weil sie nur so viel davon wußten, daß ihr allenthalben widersprochen würde, v. 22. Was hatte dann Petrus, der Apostel der Beschneidung, in aller der Zeit, da ausgeführt? Wie unwahrscheinlich ist es demnach, daß daselbst zu der Zeit, wie Dr. Hammond saget h), eine Gemeinde aus einem großen Theile der Juden, die da wohnten, gewesen seyn sollte? Und wie schicken sich die Worte v. 26. 27. 28. auf die vermehrte Arbeit des Petrus unter den Juden, daß, weil sie nicht hören wollten, er sie nicht dem Petrus überlassen, sondern sich zu den Leiden kehren wollte, welche hören wür-

den?

(375) Dieses gelehrten Bischoffs Annales Paulini müssen hier nothwendig zu Rathe gezogen werden, wenn man überzeugt seyn will, daß Petrus weder vor noch neben und mit Paulo um diese Zeit habe zu Rom gegenwärtig seyn können, und daß es erst in den allerletzten Jahren sich zurtragen können.

den? Als er zu Rom war, schrieb er Briefe an verschiedene Gemeinden, an die Epheser, Philipper, Colosser und an Philemon: in den beiden letzten von diesen sünden wir Grüße aus Rom, von Aristarchus, Marcus, Justus, Epaphros, Lucas und Demas, Col. 4, 10-14. Philem. v. 23. 24. aber kein Wort von dem Apostel Petrus. In dem Briefe an die Colosser saget er Cap. 4, 10. 11. daß er keine andern Gehilfen oder Mitarbeiter in dem Königreiche Gottes unter den Juden hätte, die ihm ein Trost gewesen wären, als Aristarchus, Marcus und Justus: wodurch Petrus augenscheinlich ausgeschlossen wird. In seinem Briefe an den Timotheus saget er, 2 Tim. 4, 16. daß sie ihn, bey seiner ersten Verantwortung zu Rom, alle verlassen hätten: das läßt sich aber schwerlich glauben, wenn Petrus da gewesen wäre. Er sezet hinzu, Lucas wäre allein bey ihm: Gescens wäre hier und Titus dort hingegangen, Tychicus aber an einem andern Orte gelassen worden. Es ist daher befremdlich, wenn Petrus auch von Rom weggezogen wäre, daß Paulus davon nicht die geringste Meldung thun sollte. War er ein Mann von so weniger Achtung, daß er nicht in Betrachtung kam, gemeldet zu werden? Oder war er um einer geringen Botschaft willen weggereist, die Paulus nicht der Meldung würdig achtet? Oder war er nicht vielmehr einer von denen, die nicht zu Rom waren, und daher dem Paulus keine Gelegenheit geben konnten, ihrer in seinem Briefe, den er von dannen schrieb, Erwähnung zu thun? Jedoch diese Sache ist von dem Dr. Cave i) so vollständig abgehandelt, und die angemessene Meynung des Baronius so gelehrt widerlegt worden, daß es überflüssig seyn würde, sich dabey länger aufzuhalten.

h) In der Vorrede zu dem Briefe an die Römer.
i) In dem Leben des heil. Petrus, C. 11. S. 306. u. f. der deutsch. Ausg.

II. Auf die zwote Frage, von welchem Orte dieser Brief geschrieben sey, habe ich in der Anmerk. über die Worte Cap. 5, 13. die Heimene, die in Babel ist, grüßet euch, eine

ausführliche Antwort gegeben: indem ich gezeigt habe, daß durch Babel Rom verstanden werden muß ³⁷⁷). Es muß also dieser Brief von dannen geschrieben seyn. Alsdenn aber wird er nach der Verfolgung im zehnten Jahre des Nero, zu welcher Zeit weder Paulus noch Petrus zu Rom gewesen ist, abgefaßt seyn müssen.

III. Daß er an die Juden, welche durch Pontus, Galatien, Cappadocien, (Klein-) Asien und Bithynien zerstreuet waren, geschrieben sey, das weiß die Aufschrift an k). Allein, daß er entweder an die Heiden, welche Ankömmlinge zu dem jüdischen Gottesdienste gewesen waren, wovon man die Anmerk. über 1 Petr. 1, 1. sehe, oder an die Gläubigen aus den zwölf Stämmen, welche unter den Heiden zerstreuet lebeten, und daselbst den Göttern derselben dienten, nach der wider sie 5 Mos. 28, 36. 64. ausgesprochenen Drohung, daß sie andern Göttern dienen sollten, welche weder sie noch ihre Väter gekannt hätten, geschrieben seyn müsse, das scheint klar aus den Worten, daß sie aus ihrem eiteln Wandel erlöst wären, der ihnen von ihren Vätern überliefert war, Cap. 1, 18. daß sie vormals kein Volk gewesen, aber nun Gottes Volk geworden wären, daß sie kein Erbarmen gefunden, nun aber Erbarmung erlangt hätten, Cap. 2, 10. welche Worte Hof. 1, 10. 11. 22. von den zehn Stämmen gesprochen waren, und daß es genug wäre, die vorige Zeit den Willen der Heiden gethan zu haben, da sie in Unzucht, Begierden, Weinsäufen, Prassen, Säufereyen, und gränlichen Abgöttereyen gewandelt hätten, Cap. 4, 3.

k) Deswegen wird vom Tertullian und Cyprian Episkola Petri ad Ponticos genannt. Tertull. in Scorp. Cyprian. lib. 3. Test. §. 37.

Sich einzubilden, daß der Apostel hier von derjenigen Zerstreung rede, wovon Apg. 8, 1. Meldung geschieht, ist eben so gut, als ob man etwas sagte, das an sich selbst unmöglich ist: weil diese Stelle bloß meldet, daß sie in die Länder von Judäa und Samaritanen zerstreuet

(377) Das muß zu dem Cap. 5, 13. untersucht werden.

streuert wurden, und nicht gesagt wird, daß irgend einige weiter, als nach Phönicien, Cypern und Antiochien weggezogen wären, Cap. 11, 19. Und es ist nicht wahrscheinlich, daß viele von ihnen so weit weggegangen seyn sollten. Denn da die Gemeinen von Judäa und Samarien, kurz nach dieser Zerstreuung, Friede hatten, Apg. 9, 31.: so kann man nicht denken, daß sie nach einigen, oder allen denen Dörtern, welche Petrus hier meldet, gereiset seyn sollten. Daß aber seit länger Zeit eine große Zerstreuung der Juden durch die Theile von Kleinasien geschehen sey, das ist über Jac. 1, 1. angemerkt.

IV. In was für Absicht endlich der Brief geschrieben sey, das werden wir am besten aus dem Briefe selbst lernen. Aus demselben sehen wir: 1) daß er geschrieben sey, die Gläubigen zur Beharrung und Standhaftigkeit unter den mannichfaltigen Versuchungen, Cap. 1, 6. unter der Hitze der Bedrückungen, Cap. 4, 12. denen sie unterworfen waren, zu ermuntern; 2) sie zu behüten, daß sie sich nicht in die jüdischen Kriege mengeten, oder irgend Antheil an dem Auftruhre wider den Kaiser und seine Beamten, welcher damals unter den Juden angienge, nähmen, Cap. 2, 12-23. c. 3, 16. 17. 18.; und 3) sie zu einem christlichen Wandel zu ermahnen, damit sie andere zum christlichen Glauben bewegen, Cap. 2, 12. c. 3, 1. und denen, die von ihnen, als von Uebelsthätern, redeten, den Mund stopfen möchten, Cap. 3, 16. Whitby.

Der Ort, wo dieser Brief geschrieben zu seyn scheint, war Babel, Cap. 5, 13. welches nicht verblümt, von Rom oder Jerusalem, sondern eigentlich von Babel, der Hauptstadt von Chaldäa oder Assyrien, verstanden werden muß. Die Personen, an die er geschrieben ist, waren Juden; wenigstens vornehmlich: denn es können einige Heiden darunter gewesen seyn, auf die vielleicht in einigen Stellen des Briefes geziellet wird; vornehmlich aber waren es Juden, wie daraus erhellet, daß sie Fremdlinge der

Zerstreuung genannt werden; daß der Ueberlieferung ihrer Väter Erwähnung geschieht; daß sie ermahnet werden, ihren Wandel unter den Heiden ehrlich zu halten; daß auf die Unterwerfung unter die bürgerliche Obrigkeit bey den Heiden, und den rechten Gebrauch ihrer christlichen Freyheit in Ansehung der senerlichen Gebräuche des Gesetzes, gedungen, und von der herannahenden Verwüstung Jerusalems, welche sie allein bewegen konnte, gesprochen wird. Hierzu kömmt noch die Anführung der Schriften des alten Testaments, und des Ansehens der Propheten; man lese Cap. 1, 1. 18. c. 2, 12. c. 4, 3. 11. 13. 16. c. 5, 7. 12. 17. 18. Die Gelegenheit zur Abfassung desselben kann diese gewesen seyn. Da Petrus den Silvanus, einen getreuen Mitbruder, und der ein Mitgeselle des Apostels Paulus gewesen war, antrifft: so nimmt er diese Gelegenheit wahr, durch ihn an die bekehrten Juden, die in heidnischen Ländern zerstreuet waren, wo er mit dem Paulus und andern gearbeitet hatte, einen Brief zu schicken. Gill.

Weil die Römischgesinnten hartnäckig darauf bestehen, daß Petrus fünf und zwanzig Jahre Bischoff zu Rom gewesen ist, worauf sie die Herrschaft der Päpste oder Bischöffe von Rom, als seiner Nachfolger, gründen; andere aber eben so heftig läugnen, daß er jemals da gewesen sey: so wird es nicht ohne Nutzen seyn, diese Sache in ihr wahres Licht zu setzen, damit man die äußersten Abwege an beyden Seiten vermeiden, u. sich zwischen beyden an der Wahrheit halten möge. 1) Daß Petrus zu Rom gewesen ist, das wird durch Zeugen von dem größten Alterthume, Personen von großem Ansehen, und die nahe genug bey denselben Zeiten gelebet haben, die Wahrheit und Gewißheit von dem, was sie bezeuget, wissen zu können, bewiesen: nämlich durch Papias, Irenäus, Dionysius von Corinth, Clemens von Alexandrien, Tertullian, Casus, Origenes 1c. ³⁷⁸). 2) Die Gründe, welche insgemein hergebracht werden, die Glaubwürdigkeit ihres

(378) Hieher gehöret auch Lactantius, wegen genauer von ihm bestimmter Zeit, wie oben schon erwähnt worden ist.

ihres Zeugnisses zu schwächen, sind vornehmlich verneinende Gründe, die aus dem Still-schweigen anderer Schriftsteller hergenommen sind: diese aber sind von keiner Kraft wider das ausdrückliche Zeugniß so vieler glaubwürdigen Zeugen. 3) Es ist wahr, es geschieht davon keine Meldung vom Lucas in der Apostelgeschichte, noch vom Paulus in irgend einigen seiner Briefe, die entweder nach diesem Orte, oder von demselben, geschrieben sind: allein alles, was daraus geschlossen werden kann, ist bloß, daß Petrus entweder nicht, oder, wahrscheinlich Weise, nicht so früh zu Rom gewesen ist; er kann aber nach der Zeit dahin gekommen seyn. Jedoch dieses gereicht 4) gar nicht zum Beweise der von den Römischgesinnten angenommenen Meynung, daß er fünf und zwanzig Jahre daseibst Bischoff gewesen sey: denn man ist überhaupt darinn einig, daß er um das 68te Jahr unsers Herrn den Märtyrertod gelitten hat; welches nicht mehr als acht Jahre nach Abfassung der Apostelgeschichte, oder nicht mehr, als neun oder zehn Jahre nach Ausfertigung der gedachten Briefe des Paulus, gewesen ist. Es ist daher 5) klar, daß Petrus nur wenige Jahre vor seinem Tode, und der Wahrscheinlichkeit nach zu der

Zeit, als Paulus zum zweytenmale da war, nach Rom gekommen ist: mit diesem wird er sich darinn, daß er den Juden daseibst, wie Paulus den Heiden, predigte, vereiniget, und mit ihm den Märtyrertod gemein gehabt haben. Jedoch in welchem Jahre er auch dahin gekommen seyn mag; so ist 6) gewiß, daß dem Petrus nicht mit Ausschließung des Paulus die Ehre zugeschrieben werden kann, eine christliche Gemeinde zu Rom gestiftet zu haben: weil alle Alten, welche sagen, daß er darinn etwas gethan, ausdrücklich des Paulus, als eines Apostels, der wenigstens eben so viel Theil daran gehabt habe, gedenken. Und das Ansehen, welches die Bischöffe von Rom sich, als Nachfolger ihres apostolischen Stifters anmassen wollen, würde mit Grunde viel eher vom Paulus, dem Apostel der Heiden, als vom Petrus, dem Apostel der beschnittenen Juden, hergeleitet werden müssen. Wenn nun zugestanden wird, daß Petrus in der That einige Zeit (obgleich viel kürzer, als die Römischgesinnten bewähren) vor seinem Tode zu Rom gewesen ist: so ist wenig Grund zu zweifeln, daß er diesen Brief von dannen, und folglich nur wenige Jahre vor seinem Märtyrertode, geschrieben habe ³⁷⁹). Lindsay.

(379) Das ist aber wider das deutliche Zeugniß des Schlusses des Briefes ein schlechter Beweis. Petrus kann sich in den allerlehten Jahren seines Lebens erst nach Rom von Babylon begeben haben, vielleicht da er gehört hatte, daß Paulus zum zweytenmal gefangen wäre, um ihm an dieser stark gewordenen Gemeinde beizuspringen, wodurch er in ein gleiches Schicksal durch Neronis Verfolgung gerathen ist. Es fällt demnach das Hirngespinnste von Petri fünf und zwanzigjährigen Bischoffsamte in Rom völlig hinweg, dessen man sich selbst in der römischen Kirche zu schämen angefangen hat, seitdem Valuzius Lactantii Buch, de mortibus persecutorum, zuerst herausgegeben hat.

